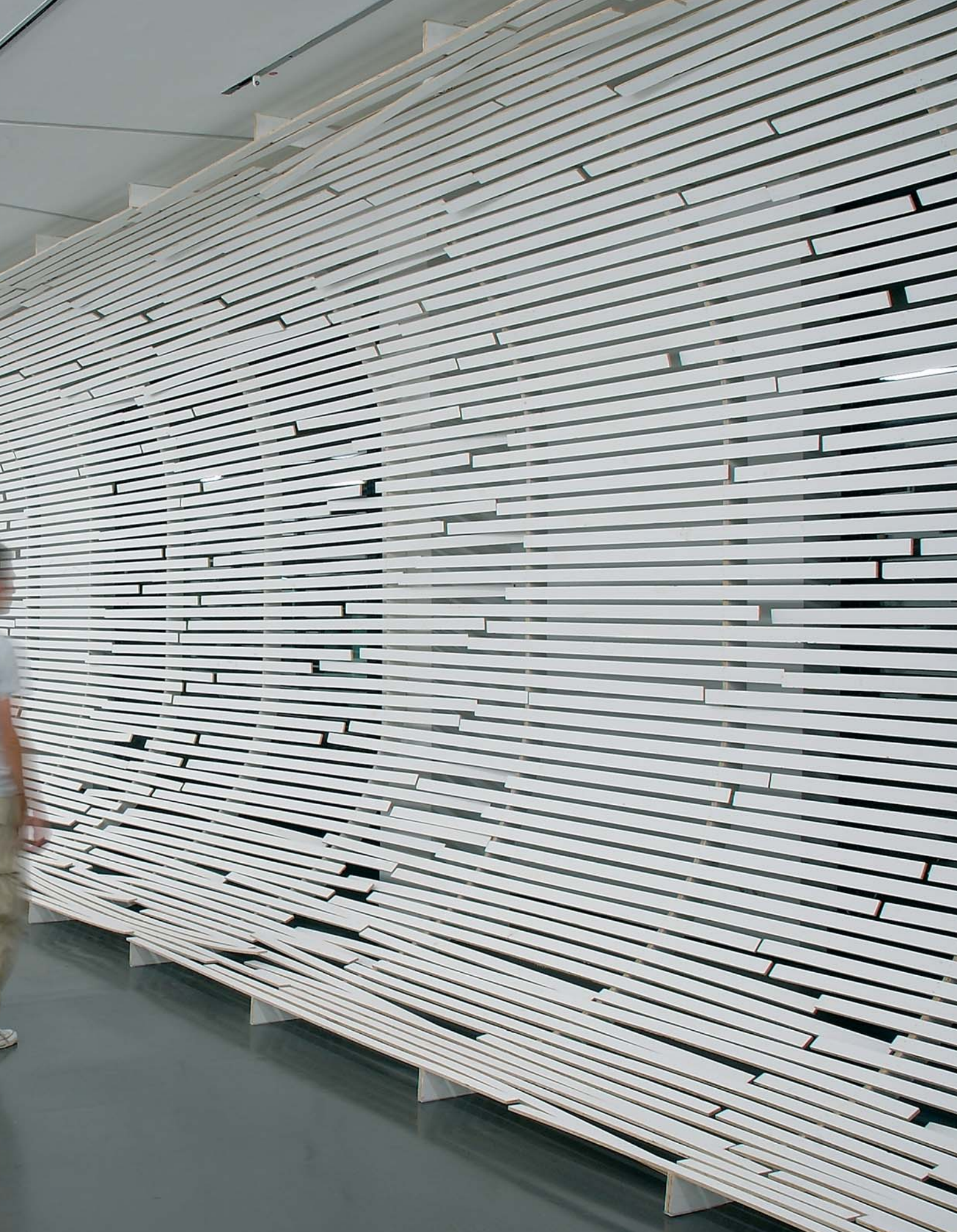


MARTIN PFEIFLE









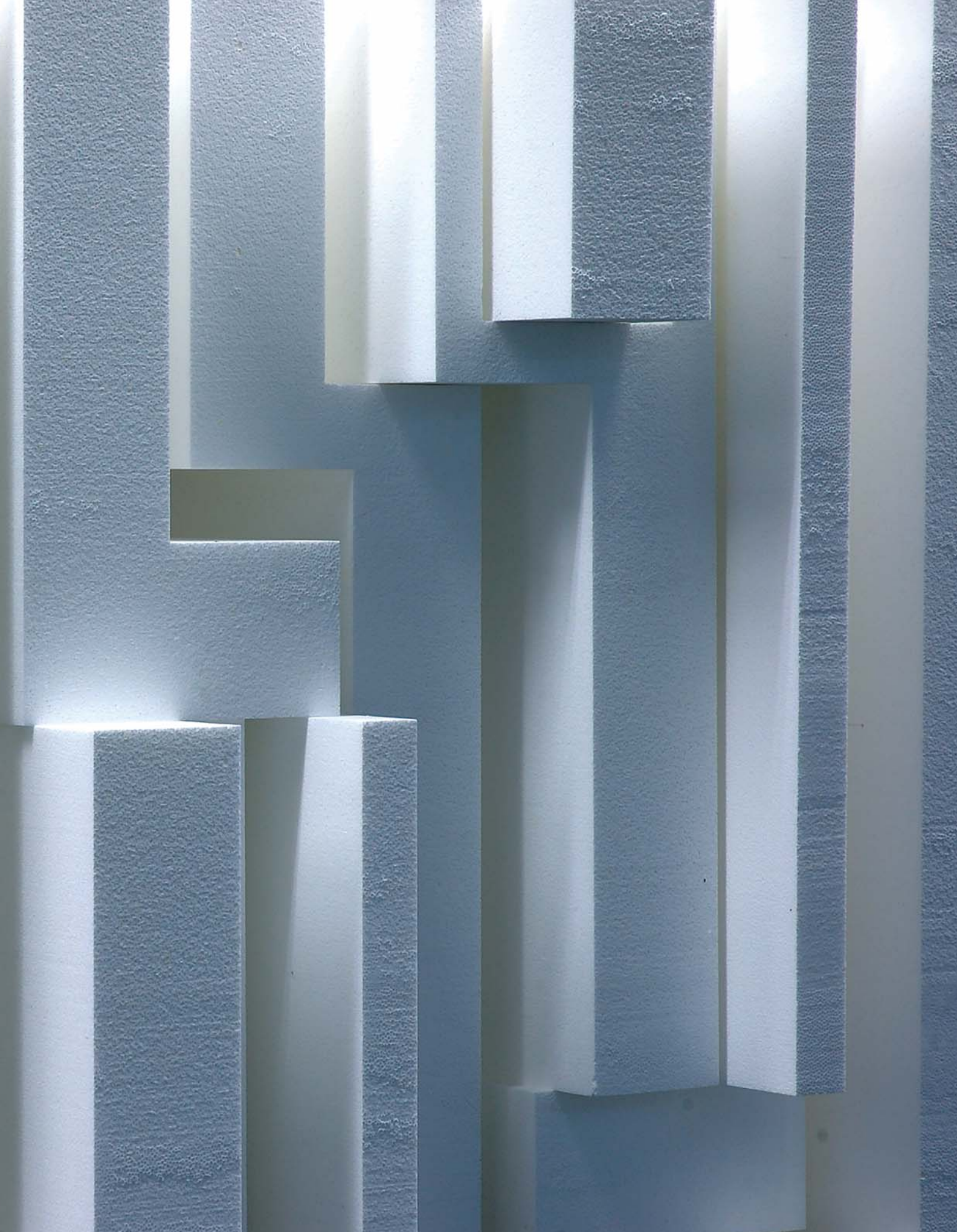






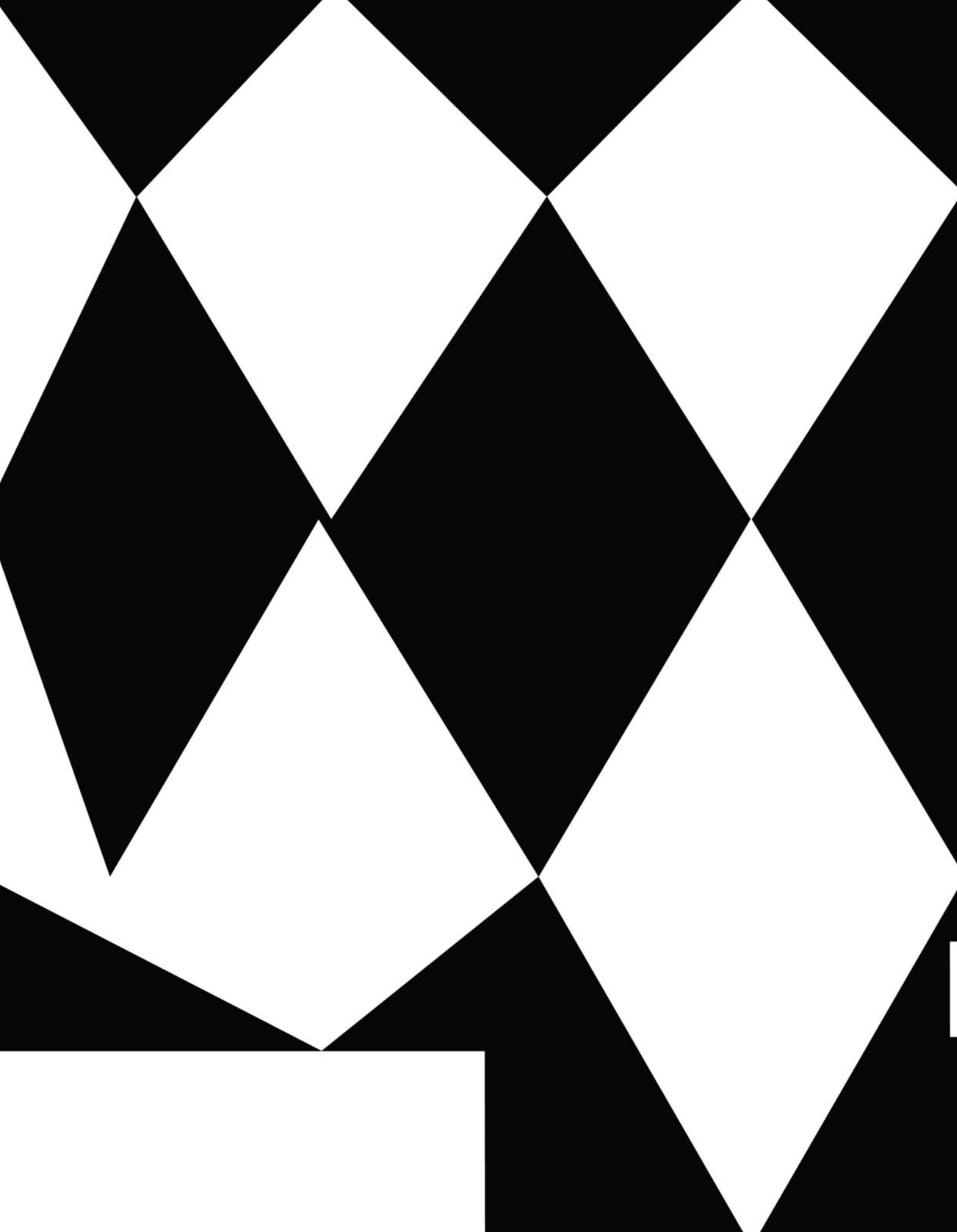


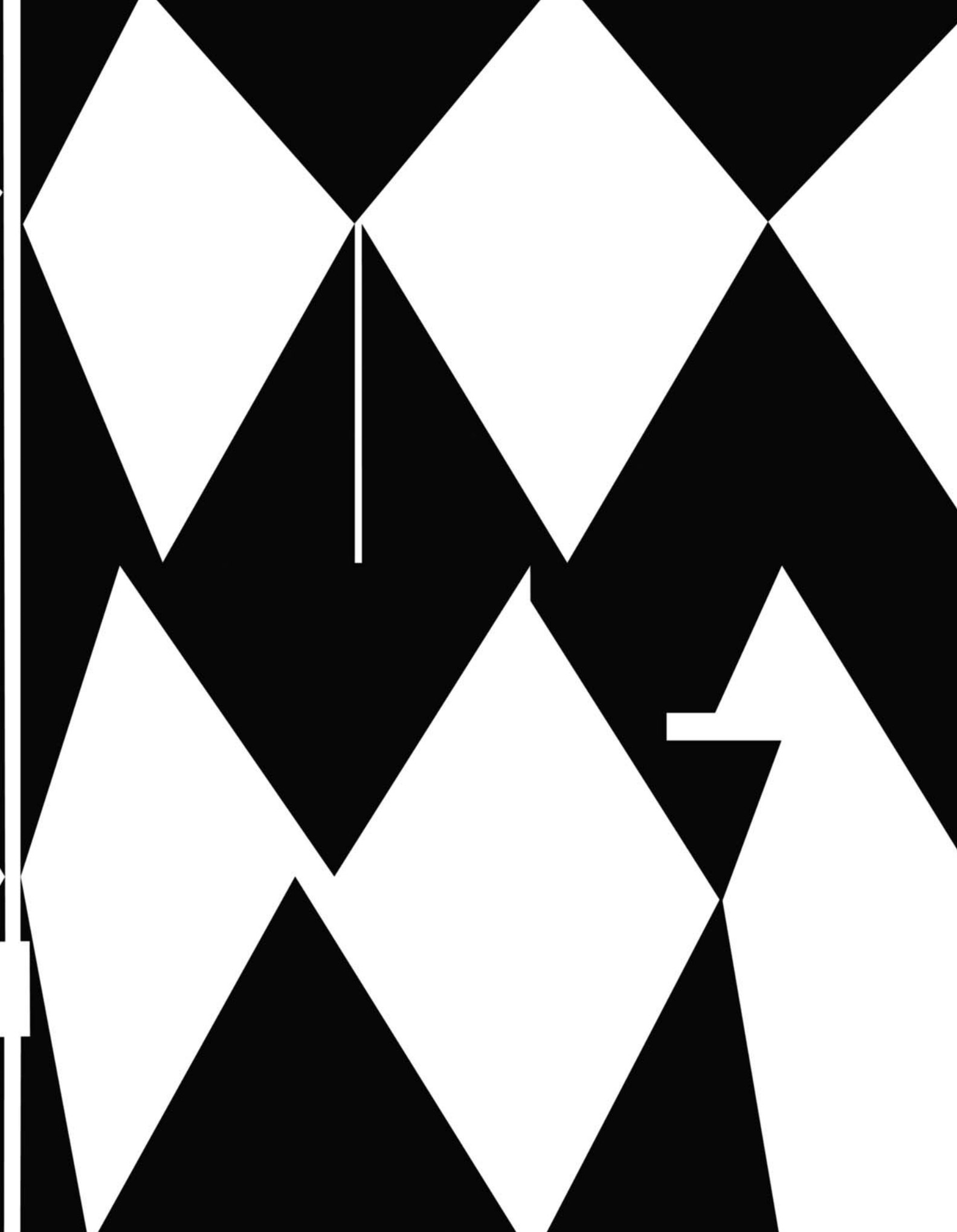
















Es ist nicht gerade, wenn es gebogen ist

Hortense Pisano

Brian O' Dohertys Theoriewerk *Inside the White Cube* hat den modernen Galerieraum aus seiner vormals jungfräulichen Betrachtung geholt. Die reduziert weiße Zelle ist heute keine neutrale Fläche mehr, vielmehr steht sie für eine Gesellschaft mit festen Ideen und Werten. Was bleibt? Die architektonische Box zu ignorieren oder wie O' Doherty rät: „Wenn wir diese weiße Zelle nicht einfach loswerden können, sollten wir versuchen, sie zu verstehen". Die Wand, so der Autor, „ist unsere Projektion"[1]. Nicht nur die Wand, oft die Struktur des gesamten Raumes binden Martin Pfeifles Skulpturprojekte ein. Die exakte Bemessung des Ortes geht seinen kontextbezogenen Arbeiten offensichtlich voraus. Pfeifles Skulptur *Ponta Mousson* etwa führte die schmale Ladengalerie „Marks Blond Projekte" in Bern 2005 buchstäblich an ihre Grenzen. Schon nach einem Schritt in die Ausstellung, beschnitt das raumfüllende Werk Besuchern den Weg. Wollte man die Skulptur ganzheitlich wahrnehmen, musste man raus auf die Straße, durch die Fensterfront ins Innere schauen. Doch die Glasscheibe hielt den Betrachter auf Distanz – intensivierte den Eindruck, Pfeifle habe die hüfthohe Skulptur aus einem massiv rötlichen Metall gefertigt.

Was vom Farbeffekt an die aufpolierten Aluminiumboxen Donald Judds erinnerte, hatte Pfeifle vor Ort mit minimalen Mitteln selbst produziert. Tatsächlich verwendete er mit Kupferchromspray besprühte Rigipsplatten, die er in Streifen schnitt, knickte und zu einem Volumen zusammenfügte. Das Spiel mit der Realität und dem Fake – mit Materialien, die Masse, Ausdehnung oder Stabilität suggerieren – ist der rote Faden in Pfeifles Werk. Der frühere Meisterschüler Hubert Kiecols an der Kunstakademie Düsseldorf spielt unsere Summe an scheinbar determinierten Erfahrungen geschickt aus. Vor das Rundbogenfenster der Kunstakademie platzierte er 2003 ein gekacheltes Wandelement, dessen Muster die Gitterstruktur des Fensters aufnahm. Unmittelbar vor dem Werk entdeckte man den Fake – die Skulptur aus türkis lackierten Spanplatten mit gefrästem Kachelmuster gab sich als architektonisches Zitat zu erkennen. Pfeifles künstliche Erzeugnisse vermitteln oft Schwere wo Leichtes ist. Das fabrikartige Hallentor in einer Düsseldorfer Ausstellung 2003 bestand in Wahrheit aus mit Chromspray besprühter Folie. Das Stabile könnte unerwartet in einen instabilen Zustand übergehen, die Folie könnte leicht an Spannung verlieren, das Wandfragment an Balance.

Unter Verwendung fragiler Industrieprodukte Folie, Pappe, Styropor oder Rigips lotet Pfeifle die physikalischen Eigenschaften seiner Objekte aus. In Anknüpfung an die Ästhetik der Minimal Art kalkuliert er die Wahrnehmung des Rezipienten im Entstehen mit ein. Gerade so hoch, dass der Kopf eines Besuchers durchpasste und so breit, dass dieser durch einen schmalen Gang gehen konnte, war Pfeifles Arbeit *erap* im Vorjahr in der Berliner Galerie Asim Chughtai. Von außen erweckte *erap* den Anschein eines kompakten Betonkörpers, der den Raum in die Enge trieb. „Je größer ein Element ist, um so mehr sind wir gezwungen auf Distanz von ihm zu bleiben"[2], beschrieb Kunstkritiker Michael Fried in seinem legendären *Artforum* Text *Art and Objecthood* 1967 den „unpersönlichen" Charakter der Minimal Objekte. Pfeifles reduzierte Skulptur mit ihrem Raum im Raumerlebnis widerlegte diese Erfahrung, indem sie den Betrachter diesmal eher umschloss als ihn auf Distanz zu halten. Sobald man die Skulptur betrat, alsdann von einer erhöhten Nische aus den inneren Kern betrachtete, entpuppte sich der als ein spiralförmiger Gang aus nebeneinander gestellten Kuben. Pfeifle hatte nicht nur den Deckel des White Cube geöffnet. Die weißen halbkreisförmigen Sperrholzkuben brachen die einheitliche Struktur des Galerieraumes förmlich auf.

Es ist nicht gerade, wenn es gebogen ist, es ist nicht wo es war, wenn es verschoben ist singen die Deutschrapper *Kinderzimmer Productions* in ihrem Song *„Wir sind da wo oben*

ist". Aus dem Stehgreif zu improvisieren, sich einen Reim auf eine Situation zu machen, Strukturen offen zulegen – gewisse Parallelen zu Pfeifles skulpturalem Werk lassen sich hier durchaus ziehen. Durch räumliche Eingriffe verändert er für kurze Zeit den architektonischen Rahmen – dort wo die flache Ausstellungswand ist, treten Kanten oder geschwungene Formen hervor. Als Reminiszenz an die Hip-Hop-Texter überschrieben Martin Pfeifle und Seb Koberstädter ihre Ausstellung in Münchner *raum 500* mit dem Titel *Wir sind da wo oben ist.* Wie erap entwickelte Pfeifle seine erste *Compilation* in München als auch *Complilation II* für die Kunsthalle Düsseldorf aus weißen Sperrhölzern. Das Wechselspiel zwischen außen und innen – kompakter und offener Form stellte dieses in-situ-Projekt durch den automatischen Wechsel der Lichtverhältnisse her. Über den verglasten Eingangsbereich der Kunsthalle Düsseldorf hatte Pfeile eine quer verlaufende Holzkonstruktion installiert, die konvex in den Raum schwang. Tageslicht fiel durch die jalousieartigen Lamellen. „Die Wand wird zur Membran, durch die hindurch ästhetische und ökonomische Werte sich im Osmose-Verfahren austauschen", registrierte O' Doherty den Einbruch der Postmoderne in den Kunstraum. In treffender Weise charakterisiert dieser Satz auch die Wirkung von *Compilation II.* Die Konstruktion schirmte nicht ab, vielmehr ließ sie Durchblicke auf den Baukörper der Kunsthalle und darüber hinaus auf die Vorgänge der Straße zu. Am Abend verdichtete sich die grafische Oberfläche zu einer Einheit, erweiterte die Kunsthalle um mehrteilige Röhrenkonstruktionen, die ein Dahinter – womöglich einen verborgenen Raum – vermuten ließen.

Force domani (Vielleicht morgen) heißt eine italienische Redewendung und zugleich auch der Titel von Pfeifles jüngstem Skulpturenprojekt, das im Frühjahr 2006 in einer ehemaligen Markthalle in Pescara (Italien) entstand. Eine gewisse Vorliebe für „arme" Materialien lässt sich hier wie in allen Arbeiten des Künstlers registrieren. Aus PE-Folie legte Pfeifle eine Kreisform, die über den gesamten Boden und eine Hallenwand verlief und das Tonnengewölbe an der Decke im Durchschnitt widerspiegelte. Pfeifles Skulpturen beschreiben den Raum stets nur für die Dauer einer Ausstellung – durch ihr anschließendes Verschwinden entziehen sie sich konsequent dem Kreislauf, als Warenobjekt an verschiedenen Kunstorten zu zirkulieren. Seine Ortsmarkierungen hier und jetzt eröffnen trotz ihrer minimalistischen Ästhetik einen Raum, der eine Option – ein „Vielleicht" oder eine zweite Ebene zulässt. „What you see is what you see"?

1 Brian O'Doherty: „In der weißen Zelle/Inside the White Cube", hrsg. von Wolfgang Kemp, Merve Verlag Berlin, S. 89.

2 Michael Fried: „Kunst und Objekthaftigkeit", in : Artforum, Vol. No. 10, Summer 1967.

Hortense Pisano ist Kunsthistorikerin, lebt und arbeitet als freie Kunstkritikerin und Kuratorin in Frankfurt am Main.

MARTIN PFEIFLE

1975 geboren in Stuttgart

1998-2004 Kunstakademie Düsseldorf
Prof. Tony Cragg und Prof. Hubert Kiecol

2004 Meisterschüler von Prof. Hubert Kiecol

Preise, Stipendien und Ankäufe

2004
Wilhelm Lehmbruck Stipendium, Stadt Duisburg
Stipendium der Metro-Stiftung Skulpturenpark

2005
Theo, Außenraumskulptur,
Ankauf der Metro-Stiftung Skulpturenpark

Ausstellungen

2000
Die Nachbarn gaffen
Bittweg temporärer Ausstellungsraum Düsseldorf (G)

2001
SLY
temporärer Ausstellungsraum Düsseldorf (G)

2002
In New York gibt's nur Rapper
Mintrop Ausstellungsraum Düsseldorf (G)
ROZ
Worringer Platz Düsseldorf (G)
Interzone DII
Galerie Interdruck Leipzig (G)
Leger und Trager
KAP Ausstellungsraum Düsseldorf mit Seb Koberstädt (E)
Clydesdale Bank
Binterimstrasse Ausstellungsraum Düsseldorf (E)
Sultan Sweets
Zugweg temporärer Ausstellungsraum Köln (G)

2003
Makitamädchen
Syrius Ausstellungsraum Düsseldorf (G)
She gave her soul to the devil and bought her flat by the sea
Projektraum Galerie Christa Schübbe Düsseldorf (G)(K)
Willkommen!
Kunstverein Schorndorf (G)
Time is flying in your company
Bremerhaven (Ausstellungsprojekt von Leni Hoffmann) (G) (K)

2004
real trucks drive over everything
Galerie Kränzl Göppingen mit Seb Koberstädt (E)
First Try
Skateshop Heidenheim (E)
No1
Maschinenhalle Essen (G)(K)
Space Camp
Prag Ausstellungsprojekt von Robert Barta (G)

2005
Wir sind da wo oben ist
raum 500 Ausstellungsraum München mit Seb Koberstädt (E)
friends and lovers
Laden Ausstellungsraum Düsseldorf (G)
Zimmerschlacht
Wilfried von Gunten – Kunstraum Thun (CH) (G)
Compilation II
Kunsthalle Düsseldorf (G)
Ponta Mousson
Marks Blond Projekte, Bern (CH) (E)
2.Berliner Kunstsalon
kuratiert von Asim Chughtai
Wir bei HKM
(HKM Duisburg Huckingen) (G)
Kuratiert von Sabine Maria Schmidt
(Lehmbruck-Museum Duisburg)
erap
Galerie Asim Chughtai, Berlin (E)

2006
Wand for Paul Smith
(mit Christoph Westermeier)
Hafenküche, Offenbach
(Multimediaprojekt von Anny und Sibel Ötztürk) (E)
CASA MIA
Laden, Ausstellungsraum Düsseldorf (G)
Metaphysics of Youth
ARTENOVA-FUORIUSO, Pescara (Italy) (G)

E:Einzelausstellung, G:Gruppenausstellung, K: Katalog

ABBILDUNGEN

S. 76/77
XY, 2005
Konkave und konvexe Form aus weiß gestrichenen Holzleisten, diese nimmt die Achsen der Kunsthalle auf und führt an der Wand durch alle Ausstellungsräume.
Sperrholz, weiße Wandfarbe, 336 x 7000 x 140 cm
zur Ausstellung „Compilation II", Kunsthalle Düsseldorf, 2005

S. 78-81
Ponta Mousson, 2005
Mit Kupferchromspray lackierte Rigipsplatten, in Streifen geschnitten, geknickt und vor Ort zu einem Volumen gestapelt, 116 x 220 x 340 cm
the exchange LADEN (D) im Marks Blond Projekt R.f.z.K 2005 (CH)
Marks Blond, Bern (CH), 2005

S. 82-85
Erap, 2005
Gestapelte Sperrholzvolumen, die obere Lage zieht sich auf die Empore im hinteren Teil des Raumes.
Sperrholz, weiße Wandfarbe, ca. 300 x 260 x 1200 cm
Galerie Asim Chughtai, Berlin, 2005

S. 86-89
dancing amateur, 2005
Styropor
Styroporelemente die die Form der Zwischenräume eines Ziergitters Sichtbarmachen, 160 x 1200 x 50 cm
mit freundlicher Unterstützung von
Isomat Humann & Co, Mühlheim an der Ruhr
zur Ausstellung „Wir bei HKM", Hüttenwerke Krupp Mannesmann, Duisburg Huckingen, 2005

S. 90/91
Wand for Paul Smith, 2006
Digitalprint
Projektentwurf für eine Wandarbeit für das Hafenküchenprojekt von Anny und Sibel Öztürk.
Im Februar 2006 ausgeführt, variables Maß,
Hafenküche Frankfurt/Offenbach, 2006

S. 92/93
force domani, 2006
Plastikfolie auf Boden und Wand
Durchmesser 3240 cm, Innendurchmesser 1015 cm
Das Kreissegment des Tonnengewölbes in der alten Markthalle von Pescara wird auf die darunterliegende Wand übertragen, der Rest des Kreises legt sich über den Boden und zieht sich durch die Seitenräume von Wand zu Wand.
Zur Ausstellung „Methaphysics of Youth",
ARTENOVA-FUORIUSO, Pescara (Italy), 2006